



Ein großes Foto von ihrem Auftritt in Erfurt bekam die Theatergruppe mit Lehrerin Kerstin Reichelt (r.) gestern in Leinefelde von den Damen der Thüringer Ehrenamtsstiftung überreicht. Foto: tlz/Roth

„Theaterspiel ist wie eine Therapie“

Schülergruppe für Elisabethstück in Leinefelde geehrt

Leinefelde-Worbis. (tlz/jmr) Helena Godehardt, Tabea Bause, Laura Müller, Anne Goldmann und Josefine Schönekas von der Regelschule Konrad Henrich in Leinefelde freuten sich gestern Vormittag im Rathaus „Wasserturm“ in Leinefelde mit ihren ehemaligen Schulkameraden Dorothee Schnur und Johannes Staufenberg sowie ihrer Lehrerin Kerstin Reichelt. Sie wurden von der Geschäftsführerin Brigitte Mahnke und der Projektleiterin Ursula Samietz von der Thüringer Ehrenamtsstiftung im Beisein von Bürgermeister Gerd Reinhardt von Leinefelde-Worbis und ihrem Schulleiter Alexander Schmerbauch geehrt. Für ihr 30-minütiges Theaterspiel „Elisabeth und die Nächstenliebe“, das sie zu Ehren der heiligen Elisabeth inszenierten und im vergangenen Jahr unter anderem zwei Mal in Erfurt, Nordhausen, Heiligenstadt sowie in Leinefelde beim Stadtfest in der Maria Magdalena-Kirche und im Beisein von Bischof Joachim Wanke in der Bonifatius-Kirche aufführten.

„Der Impuls zu dem Stück kam von Jutta Schröter“, er-

zählt Deutschlehrerin Reichelt, die bereits seit zehn Jahren die rund 20 bis 25 Schüler umfassende Theater-AG an ihrer Schule leitet.

Als Frauenbeauftragte der Stadt hatte Schröter den Kontakt der Theatergruppe zum Projekt „Tüffers Werkstatt-Garten“ schon vor Jahren hergestellt, die Werkstatt-Frauen haben stets die Kostüme für die jährlichen Aufführungen der Regelschüler mit Krippenspielen und weihnachtlichen Märchen vor Leinefelder Senioren angefertigt. Und auch für das aktuelle Elisabeth-Stück in Koordination mit dem LOS-Projekt „Historische Gewänder“ für das klassische Outfit der Schülerinnen auf der Bühne gesorgt.

■ Einfache Kulisse

„Die Aufführung haben wir mit einer sparsamen Dekoration gestaltet“, erklärt Kerstin Reichelt. Zudem werde durch eine fiktive Situation im Mittelalter mit zeitgemäßen Kostümen und moderner Musik der Bezug zur Gegenwart hergestellt, so die Theaterleiterin. „Uns hat es allen sehr viel Spaß ge-

macht“, sagen Schauspielerinnen und Lehrerin unisono.

Und Kerstin Reichelt ist stolz, dass ihre Darstellerinnen in dem Stück, in dem es um zwischenmenschliche Hilfe geht, ihre Monologe am Schluss selbst geschrieben haben. „Darin hat jede der Schülerinnen ihre Rolle als Elisabeth, Kranke, Gute oder Böse sowie als Magd begründet und das Verhalten hinterfragt“, erklärt die Lehrerin.

Für ihre schauspielerischen Fähigkeiten wurde die Theatergruppe, die einmal in der Woche für zwei Stunden probt, schon vor Jahren mit dem „Theater-Oscar“ in Erfurt ausgezeichnet. „Theaterspielen ist eine gute Therapie“, bemerkt Kerstin Reichelt. Gerade bei eher scheuen und zurückhaltenden Schülern werde durch die Rollenspiele das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gestärkt. „Und auch die soziale Komponente spielt dabei eine große Bedeutung“, informiert die Regelschullehrerin und freut sich mit ihren Laiendarstellerinnen schon auf die nächsten gemeinsamen Proben und Auftritte auf der geliebten Bühne.